

Der Grundstein

Offizielles Organ des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

(sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“)

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1,50 (ohne Befreiung),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,90.

Herausgeber: Joh. Stanningh, verantw. Redakteur: Aug. Winnig,
beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 7, Befenbinderhof 56.

Schluss der Redaktion: Dienstag Morgen 8 Uhr.
Verlags-Anzeigen
für die dreizehnpennige Beilage oben deren Raum 80 4.

Verbandskollegen! Pflüchtene Mitglieder bleiben dem Verbands nichts schuldig! Beitragsrückstand und Pflüchterfüllung sind Gegenfächer!

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zur Beachtung!

Des Weihnachtsfestes wegen erscheinen die Nummern 51 und 52 des „Grundstein“ zusammen am 23. Dezember und gelangen am 20. Dezember zum Versand.

Schluss der Redaktion ist für diese Doppelnummer Dienstag, 19. Dezember, Morgens 8 Uhr, wobei zu beachten ist, daß längere Einsendungen selbstverständlich früher hier sein müssen, um berücksichtigt werden zu können. Die Nummer 1 des Jahrgangs 1906 erscheint am 6. Januar und kommt am 3. Januar zum Versand.

Redaktion des „Grundstein“.

An die baugewerblichen Arbeiter Deutschlands.

Werte Genossen! Anfang Dezember dieses Jahres wird dem Reichstage von der Zentralkommission eine Petition über die reichsgerichtliche Regelung des Bauarbeiterschutzes übergeben werden. Die Petition gibt dem Wunsch nach Förderung Ausdruck, daß der Reichstag dem durch die sozialdemokratische Fraktion beantragten

Gesetz, betreffend den Schutz der Arbeiter des Baugewerbes

seine Zustimmung geben soll. Um nun dieser Petition, besonders in Beziehung zu den Beschlüssen des zweiten Bauarbeiterschutzeskongresses, Nachdruck zu geben, ist es unbedingt geboten, daß die baugewerbliche Arbeiterschaft aller Berufe hierzu ihre Zustimmung gibt und ihrer Unterstützung in unabweisbarer Art Ausdruck verleiht. Um so mehr werden sich die baugewerblichen Berufsarbeiter hierzu verpflichtet fühlen müssen, als wir wieder konstatieren können, daß die Zahl der Unfälle im Baugewerbe eine nicht unbeträchtliche Zunahme erfahren hat. Bei einer vergleichenden Gegenüberstellung der Unfälle der letzten beiden Jahre ergibt sich folgendes Resultat. Insgesamt waren zu verzeichnen:

	Gemittelte Unfälle	Gesamte Unfälle	Zählweise
1903	69 747	13 347	1081
1904	64 791	13 360	1104

Die Zahlen der Unfälle für 1904 sind noch nicht ganz vollständig; wir werden also hier noch mit anderen Ergebnissen zu rechnen haben. Dazu kommen die Berufserkrankungen. Die Lungentuberkulose und die Erkrankungen der Atmungsorgane fordern alljährlich ungeheure Opfer im Baugewerbe. Dem reihen sich die Folgen der Er-

krankungen an Rheumatismus, Influenza, Bleivergiftung, Zementfrühe, Magen-, Darm- und Bruchleiden usw. an. Die massenmörderische Wirkung dieser Krankheitsursachen verkürzt der baugewerblichen Arbeiterschaft die Lebensdauer und zerstört Glück und Zukunft der Familien. Deshalb muß es die Aufgabe eines jeden Arbeiters des Baugewerbes sein, vollbewußt das Vorgehen der Zentralkommission zu unterstützen. Zu diesem Zweck werden von der Zentralkommission zur Petition

Unterzeichnungsbogen

ausgegeben, die von den baugewerblichen Vertrauenspersonen und Leitern der lokalen Bauarbeiterschuttkommission in Umlauf gebracht werden müssen. In den Verbands- und öffentlichen Versammlungen der nächsten Tage muß die Frage des Bauarbeiterschutzes in eingehender Weise behandelt und dabei auf die Pflicht hingewiesen und aufmerksam gemacht werden, die Petitionsbogen zu unterzeichnen. In jeder Versammlung, Werkstatt und bei jedem Bau müssen Petitionsbogen vorhanden sein, um jedem baugewerblichen Arbeiter Gelegenheit zur Unterschrift zu geben. Die Vertrauenspersonen werden durch ihr unterstützendes und ordnendes Eingreifen dafür Sorge tragen, daß sich diese Petitionsbewegung der Arbeiter zu einer großartigen Rundgebung gegen die bestehenden Mängel bei Bauten und für eine gesunde Regelung des Bauarbeiterschutzes durch die Reichsgesetzgebung gestaltet.

Die Zentralkommission wird den Vertrauenspersonen und den Leitern der Bauarbeiterschuttkommissionen je eine Petition zur Kenntnisnahme und Agitation sowie Petitionsbogen unentgeltlich zur Verfügung stellen. Sollte die Zahl der zugesandten Petitionsbogen nicht ausreichen, so ist umgehend davon Mitteilung zu machen. Die ausgefüllten Petitionsbogen müssen durch die Vertrauenspersonen bis zum 15. Januar 1906 an das Sekretariat der Zentralkommission zurückgesandt werden.

Wenn alle Kollegen unserer Schutzbewegung das nötige Verständnis entgegenbringen und sich ihrer verantwortlichen und solidarisierenden Pflicht bewußt sind, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Die Arbeiterschaft des Baugewerbes ist eine sich immer treu bleibende Kampftruppe, die auch bei diesem Vorgehen wieder Zuverlässigkeit und entschlossene Festigkeit zeigen muß.

Hamburg, im November 1905.

Mit Gruß

Die Zentralkommission für Bauarbeiterschutz.

J. Efftinge, Maurer.
G. Thönnies, Maurer.
D. Friedrich, Zimmerer.
A. Schönsfelder, Zimmerer.
A. Zöbeler, Maler.
G. Wenker, Maler.
D. Berner, Töpfer.
G. Homann, Töpfer.
G. Odenthal, Stukkateur.
J. Sittenfeld, Stukkateur.
G. Behrendt, Bauhilfsarb.
G. Mohrt, Bauhilfsarb.
J. Seifert, Steinbildhauer.
E. Kühne, Steinmetz.
W. Dorn, Steinmetz.
R. Dalchow, Glaser.
F. Scheiler, Tischler.
G. Färber, Dachdecker.
G. Behr, Dachdecker.
A. Brüggemann, Klempner.
D. Franz, Klempner.

NB. Alle Briefe und Sendungen usw. für die Zentralkommission sind an G. Heintze, Hamburg 7, Befenbinderhof 56, z. u. richten.

Der „Radikalismus“ an der Arbeit.

Ein Nachtrag zu „Partei und Gewerkschaft“.

Die in der vorletzten Nummer unseres Blattes zum Abschluß gebrachte Artikelserie „Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaft“ ist bereits vor zwei Monaten, unmittelbar nach dem Jenaer Parteitag geschrieben worden. In den letzten Wochen sind innerhalb der sozialdemokratischen Partei Erscheinungen zu Tage getreten, die uns zwingen, das behandelte Thema noch einmal aufzunehmen — Erscheinungen, die beweisen, daß gewisse Elemente in der Partei geradezu gegen die Gewerkschaften fröndieren.

Wir haben in unseren Artikeln dargelegt, wie sich das Verhältnis der Partei zu den Gewerkschaften im Verlaufe von 40 Jahren entwickelt hat. Waren bis zum Jenaer Parteitag und durch dessen Verhandlungen auch noch nicht alle dieses Verhältnis betreffenden gegenwärtigen Meinungen ausgeglichen, so glaubten wir doch hoffen zu dürfen, daß sich wenigstens in der Hauptfrage keine Divergenzen mehr ergeben würden, daß niemand mehr, der sich zur Sozialdemokratie bekennt, den Gewerkschaften die gehörende Anerkennung verweigern werde, wie es die Beschlüsse vieler Parteitage, insbesondere auch des letzten, geradezu kategorisch fordern.

Leider haben wir uns getäuscht. Nach wie vor erheben sich vereinzelt Stimmen aus der Partei, die alles andere, nur nicht die Anerkennung und gebührende Würdigung der gewerkschaftlichen Organisation in sich schließen, ja die zum Teil sogar eine fanatische Gegnerschaft wider sie erkennen lassen.

In der vom Jenaer Parteitag angenommenen, die Möglichkeit eines politischen Massenstreiks ins Auge fassende Resolution Debeis ist gesagt:

„Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, wenn für seinen Beruf eine gewerkschaftliche Organisation vorhanden ist oder gegründet werden kann, einer solchen beizutreten und die Zwecke und Ziele der Gewerkschaften zu unterstützen.“

Für diese Resolution hat, wie für ähnliche Rundgebungen aus früheren Parteitagen, auch Frau Dr. Rosa Luxemburg gestimmt. Und wie genügt sie diesen Rundgebungen? Kürzlich hielt sie in Leipzig einen Vortrag über: „Politischer Massenstreik“, dessen Tendenz war, an den Ereignissen in Rußland zu zeigen, was dieses Kampfmittel „wert“ ist. Unter Hinweis auf die hungernden, maßlos ausgebeuteten Proletarier gewisser Industriegebiete erachtet sie die „Ohnmacht und die Schranken der Gewerkschaftsbewegung“ als erwiesen. In den deutschen Gewerkschaftsbewegung fange man an, „die Form für die Hauptsache“ zu halten. Wertwörter nimmt es sich aus, daß die Rednerin hinzufügt, die deutschen Gewerkschaften seien im Kampfe groß geworden; alle vor dem Sozialistengesetz errichteten Organisationen seien beim Fall desselben zehnfach verstärkt aus dem Kampf hervorgegangen. Das sind sie allerdings; aber wahrhaftig nicht, indem sie der Theorie der Frau Rosa Luxemburg gefolgt wären. Hätten sich die Leiter und Agitatoren, sowie die Organe der gewerkschaftlichen Organisationen, auf die es hier ankommt — der Zentralverbände — von dieser Theorie leiten lassen, hätten sie die Massen mit den Phrasen eines sogenannten „Radikalismus“, der auf eine jedes realistische Denken vernichtende Revolutionsromantik hinausläuft, regaliert, ihnen in fanatischer Weise die Idee

gefähr 1000 von 1100 Weibern in den Streik. Die Textilbarone liegen gar nicht auf sich warten, wie vorausgesehen war, warfen sie 8 Tage später die übrigen 17 000 Weber des ganzen Bezirks einfach auf die Straße, behielten aber die anderen Arbeiter, die sie teils zum Fertigmachen der Ware, teils auch weiter als Streikbrecher zu verwenden. Nach Bekanntmachung der Fabrikanten sollte die Ausperrung nur eine Woche dauern, alsdann würden die Betriebe wieder geöffnet, vorausgesetzt, daß sich genug Arbeitswillige fanden. Da sich aber bei der Wiedereröffnung nur knapp 600 Arbeiter meldeten, sollten die frommen, christlichen Millionäre zu ihrem letzten Schlage aus, indem sie die organisierten Arbeiter alle mit ausperrten und nur isoliert knorganiisierte behielten, um die unbedingt notwendigen Arbeiten fertig zu bekommen. Hier hätte manchem Fabrikanten eine Schlappe delgedacht werden können, die ihn bei späteren Forderungen in der Erinnerung aufwiegen würde, wenn der Verband hier nicht zu schwach war. So mußte er aber den Kampf führen, wie ihn die Unternehmer gewalttätig; so es schien überhaupt, wie wenn man der Situation nicht mehr mächtig war, indem z. B. die Pufferinnen in einigen Betrieben, als sie die notwendigen Arbeit fertig gemacht hatten, auch noch mit streikten. Auch daß eine Forderung noch mit ausständig wurde, wo gar nichts mehr zu fällen war, muß diesen Anzeichen werden. Weberzellen, die dem Unternehmer einige nicht mit angehörten und teilweise noch schlechter bezahlten als jene, stellten die Arbeit erst 8 Tage vor dem Ende des Kampfes ein. Daß der Textilarbeiterverband diesem Kampfe nicht gewachsen war, ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß zur Unterhaltung der 35 000 Arbeiter aller Woche eine Viertelmillion Mark gebraucht wurde, ein zweites Grummischaub aber wollte man doch nicht herausbekommen. So beschloßen die Arbeiter am 26. November, den ewigen Kampf abzubrechen und die Arbeit am 26. November bedingungslos wieder aufzunehmen.

Es bleibt noch die Frage, ob der Kampf unter diesen Verhältnissen gerechtfertigt war, was auf alle Fälle bejaht werden muß. Es muß berücksichtigt werden, daß die Textilarbeiterkraft zum größten Teil eine aus allen Berufen zusammengeordnete Masse und der Organisation schwer zugänglich ist, solange sie ihre Macht nicht in greifbarer Gestalt sieht. Da ihnen nun durch die frommen Fabrikanten die christliche Nächstenliebe in dieser Bewegung zum Teil zweimal durch Hungerkuren eingebläut wurde, so ist doch zu hoffen, daß sie sich nun darüber klar werden, was sie sich und ihren Familien schuldig sind. Wären die Arbeiter so geschlossen in den Kampf gezogen wie die Unternehmer, der Erfolg wäre für sie unter der Vielzahl nicht ohne weiteres einen guten Geschäftserfolg gewiss ein anderer gewesen. **D. C., Langenberg i. Neuh.**

Diesen Ausführungen können wir nur darin beipflichten, daß die Textilarbeiter sehr vielfach die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenstehens erfahren werden. Vor allem können wir nicht glauben, daß etwa ein Ergebnis des Streikenden einen Erfolg gebracht haben würde. Einmal wäre ein solcher Gegenstoß, einen kühnen, überausgehenden Frontalangriff nannte man ihn bei dem Berliner Elektrizitätskampf, nur möglich gewesen, wenn die Organisation den überwiegenden Teil der Textilarbeiter umfaßt hätte. Unter den gegebenen Umständen war aber ein derartiges Gelingen zu denken. Daß der Kampf nicht gewonnen werden konnte, darüber war man sich wohl überall klar; aber trotzdem war er nicht nur gerechtfertigt, er war auch notwendig. Wir haben nun einmal die Tatsache, daß die Aufstellung dieser Arbeiterkategorien nur durch elementare Kräfte bewirkt werden kann; eine solche Kraft ist dieser Massenkampf. Insofern haben wir diese Zusammenstöße als unermessliche Stationen auf dem Wege zur Menschwerdung der Arbeiterschaft aufzufassen. Wägen auch Opfer dabei fallen; es sind die Wehen, die bei der Geburt neuer wirtschaftlicher Zustände mit in den Kauf genommen werden müssen. Eine rauhe Wahrheit, aber die Wahrheit des Klassenkampfes.

Polizei und Gerichte.

* **Wegen Hausfriedensbruchs** war der Kollege Lehner in Verhaft von dem dortigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 50 verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von dem Landgericht Stargard in Pommeren verworfen. Das Vergehen wurde darin erblickt, daß Lehner einen Schulhof betreten hatte, zu dem der Zutritt „Unbefugten“ durch eine Tafel mit entsprechender Aufschrift verboten war. Die Strafe fiel um deswillen so hoch aus, weil der Schulhofbau gepflastert war und Lehner die Bewegung löstete. Bemerkung mag noch werden, daß Lehner beim Betreten des Schulhofes mit Personen irgend welchen Standes überhaupt nicht in Berührung gekommen war.

* **Den Fängen der Klassenjustiz entzissen.** Bei dem Streik der Ruhrort-Maurer im Jahre 1904 leisteten die beiden „christlich“ organisierten Maurer Lehnards und Chemnitz in Ruhrort-Beed Arbeitswilligendienste. Die braven Vetter des Kapitals wollten dabei von dem Kollegen Schweppe beleidigt und bedroht worden sein. Die Sache kam vor der Strafkammer in Duisburg zur Verhandlung, zu welcher auch der Kollege Deutsch als Entlastungszeuge geladen war. Die beiden Christlichen machten ihre Aussage im Sinne der Anklage und beschworen sie. Deutsch bezeugte aber das gerade Gegenteil, daß von einer Verleumdung und Bedrohung keine Rede sein könne. Die Sache sollte für Deutsch noch ein Nachspiel haben; es wurde gegen ihn Anklage erhoben wegen Meineides. Auch in Untersuchungshaft wurde er genommen, aber nach drei Wochen und einem Tage wieder in Freiheit gesetzt. Die Sache wurde dann an das Schwurgericht in Duisburg verwiesen, wo sie am Sonnabend zur Verurteilung stand. Die Verhandlung dauerte volle acht Stunden und endete mit dem Nichtschuldig-Spruch der Geschworenen, worauf löstlose Freisprechung erfolgte.

Wir beglückwünschen den Kollegen Deutsch zu diesem Ausgang. Die Hoffnung der Ruhrorter Zentrumschreien und ähnlichen Gefindels, den gehähten Gegner hinter den Buchstabenmauern verschwinden zu sehen, ist zu schanden geworden. Wie berichtet wird, will nun der Kollege

Schweppe, der damals zwei Monate erhielt, das Wieder-aufnahmeverfahren beantragen. Da kann es also den beiden eblen „Christen“ noch an den Stragen gehen.

Verschiedenes.

Friedrich Holzhauser †. Nach viermonatigem Krankenlager starb in Berlin am 27. November das Vorstandsmittglied des Schneiderverbandes, Fr. Holzhauser, im 60. Lebensjahre. Der Verstorbenen hat sich um die Organisation der Schneidergehilfen große Verdienste erworben und war lange Jahre hindurch erster Vorsitzender des Verbandes. Auch wir ehren das Andenken dieses Gewerkschaftskämpfers.

* **Panama.** Ein Kollege der auf Grund unseres Artikels an die Kanalkommission in Washington geschrieben, daß er auf den Fiskus Arbeit nehmen wolle, hat folgende Antwort erhalten:

Wetter Herr!

Mit Rücksichtnahme auf Ihren kürzlich erhaltenen Brief betreffs der Lage der Maurer auf der Landenge von Panama habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß diese Arbeitergruppe gegenwärtig nur innerhalb der Vereinigten Staaten und anderer Länder in unmittelbarer Nachbarschaft der Kanalgegend ausgewählt wird. **Schachtungsboß**

Der Sinn des Schreibens ist also der, daß nur in Amerika selbst Arbeiter eingestellt werden. Es kann sich also jeder die Mühe sparen, dort anzufahren.

Eingegangene Schriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer), ist das 10. Heft des 24. Jahrgangs erschienen.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolporturen zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jedermann zur Verfügung.

Jugendlektüre. Die vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendlektüre, eine Schöpfung der deutschen Lehrerschaft, wenden auch wieder zu dem heiligen Weihnachtstische ihre Schriftenverzeichnisse. Sie enthalten wie immer, eine große Anzahl guter Werte unserer besten Autoren. Bei dem vielen Schund, der gerade zu dieser Zeit auf den Markt geworfen wird, ist ein guter Wegweiser für jeden, der gute Jugendlektüre haben will, eine dringende Notwendigkeit. Diese Schriftenverzeichnisse sind ein solcher Wegweiser. Einzelne Verzeichnisse werden unentgeltlich und portofrei versandt durch Herrn W. Senger, Hamburg 22, Wagnerstraße 68.

Feste der Festlosen. Unter diesem Titel erscheint als Geschenkbuch für den Weihnachtstisch des deutschen Proletariats, Anfang Dezember im Verlag von Raden & Co. ein „Hausbuch weihnächtlicher Predigten“. Wie die bürgerliche Welt ihre umfangreiche Literatur frömmelnd-belehrlicher Erbauungsbücher besitzt, so will dieses Buch in rebellischer-ernster und satirisch-geizelnden Festbetragungen das Proletariat auf seine Weise künstlerisch erbauen. Das Buch begleitet die Arbeiter durchs Jahr der Feste; es enthält eine ausgewählte Sammlung der Festbetragungen aus der Feder Kurt Eisners.

Das vornehm ausgestattete Buch enthält seinen besonderen Wert dadurch, daß Käthe Kollwitz dem Verleger die Reproduktion ihrer hervorragenden Radierungen gestattet hat, die damit zum erstenmal dem Proletariat, aus dem diese Kunstwerke erwachsen sind, zugänglich gemacht werden. Ferner sind Kunstblätter alter und moderner Meister beigelegt.

Vorausbestellungen nimmt der Verlag entgegen.

Des „**„Eubendischen Volkstons“**“ neueste Nr. 25 enthält an farbigen Bildern: Die bösen Vögel John und Michel. — Der allgemeine Weltfriede. — Von der Scholere. Preis der Nummer 10 Pf., vierteljährlich 65 Pf.

Briefkasten.

Freiburg, O. E. Wir haben keinen Bericht erhalten. **Wolgastdorf, W. P.** Ehen Sie doch das Statut nach; dort werden Sie schon die Antwort auf Ihre Frage finden.

Münster, Ch. Ihren Bericht haben wir dem Papierkorb übergeben, weil Sie es für gut befunden hatten, das Papier auf beiden Seiten zu bekreuzen.

Hoppenauer, R. E. Wir müssen es ablehnen, wegen eines Verammelungsbedarfs im „Stuttgarter“ eine Polemik gegen die Führer Filiale des Stuttfalterverbandes zu eröffnen. Wenn in dem Bericht Ihrer Meinung nach irgend etwas falsch sein sollte, so müssen Sie dem genannten Blatt eine Berichtigung zukommen lassen. Wir können das nicht.

Anzeigen.

Um als Zeugen vernommen zu werden. werden die Kollegen Paul Scholz, Verb.-Nr. 187 569, und Emil Franko, geb. am 1. Juli 1883 zu Burgen, gebeten, ihre Adresse schriftlich in Leipzig, „Stadt Gotha“, Gr. Fleischergasse 14, anzugeben. **[M. 1,50]**

Osnabrück.

Unsere **Gerberge** befindet sich Bischofstr. 14 (Hofmeier Hof). **[M. 1,20]** **Der Vorstand.**

Die Adresse

des **Maurers August Brendel**, geb. am 30. April 1879 in Burden, wünscht der Unterzeichneter zu erfahren, da Brendel in einer wichtigen Sache als Zeuge vernommen werden soll. Mitteilungen sind zu richten an

Hermann Rasloff, Maurer, **Zugewiesen bei Reubensdorf.** **[M. 2,40]**

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen und innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Beile kostet 10 Pf.)

Berlin. (Sektion der Ruhr.) Am 20. November verstarb unser Mitglied **Gotthilf Winterfeld** im Alter von 68 Jahren an Blasenleiden. — Am 24. November verstarb der Kollege **Fritz Ambos** im Alter von 42 Jahren an Nierenleiden. — Am 24. November fand der Kollege **Otto Wilke** durch Ueberfahren seinen Tod. Er war 45 Jahre alt. **Dresden.** Am 28. November verstarb unser Mitglied **Robert Simon** aus Kronitz im Alter von 61 Jahren an Magenkrebs. — Am 24. November verunglückte tödlich unser Mitglied **Julius Emil Grossmann** aus Altdorf im Alter von 26 Jahren infolge einer Verletzung beim Sprengschuß. **Dresden.** Am 28. November verstarb nach schwerem Leiden unser Vorgesandter, der Maurer **Wilhelm Traute** im Alter von 60 Jahren an Lungen- und Herzerleiden. **Del a. d. E.** Am 29. November verstarb unser Kollege **Georg Ebert** infolge Ertrinkens im Alter von 37 Jahren. **Schwerin.** Am 28. November verstarb nach kurzem schweren Leiden unser Mitglied **Friedrich Meil** an Unvergiftung im Alter von 30 Jahren. **Spanau.** Am 28. November verstarb unser Kollege **Rudolf Mäwes** im Alter von 47 Jahren infolge eines Unfalls auf dem Heimweg von der Arbeitsstelle. **Stuttgart.** Am 28. November verstarb unser Kollege **Jakob Schmid**, Vertriebsmann in Blattfisch, im Alter von 37 Jahren nach langer Krankheit an Nierenleiden. **Ehre ihrem Andenken!**

Der Zweigverein **Torimund** ersucht um Angabe der Adresse des Kollegen **August Frohbose**, geb. zu Berlin, Verb.-Nr. 73 818. **[M. 1,50]**

Dortmund.

Sonntag, den 10. Dezember, Nachmittags 4 Uhr: **Herbst- resp. Wintervergnügen** im **saar Paradies** bei Schäfer, Lesep- und Schachklub, verbunden mit **Konzert, Gesangsbeiträgen, turnerischen Aufführungen und Ball.** Alle Kollegen des Zweigvereinsbezirks sowie nachliegende Zweigvereine werden hierdurch freundlich eingeladen. **[M. 3,90]** **Der Vorstand.**

Liegnitz.

Sonabend, den 16. Dezember 1905: **Weihnachtsvergnügen** bestehend in **Einbischung.** — **Hieraus Ball.** Beginn der Einbischung 8 1/2 Uhr Abends. — Hierzu sind alle Kollegen eingeladen. **[M. 3]** **Der Vorstand.**

Versammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der d. m. Ercheinungs-tage der letzten Nummer des Blattes folgenden Woche bekannt gemacht. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung besonders einge-sandt werden und bis spätestens am Dienstagmorgen 8 Uhr in unsern Händen sein.)

Verbandsversammlungen der Maurer.

Oranienburg. Die Versammlung am 10. d. M. 1881 aus. **Sonntag, den 10. Dezember.** **Cunnersdorf.** Nachm. 3 Uhr in der „Ruhenschenke“. Zahlreiches Schießen mit Büchsen notwendig. **Delitzsch.** Nachm. 2 Uhr. Die Mitgliederbücher sind beizugeben. **Gr.-Vollheim a. d. Ode.** Nachm. 4 Uhr in der bekannten Kasse. Mitgliederbücher mitbringen. **Herzberg.** Nachm. 3 Uhr in der Kasse. Zahlreiches Schießen erwünscht. **Saasen.** Nachm. 5 Uhr im Restaurant „Stadt Saanen“. Referent anwesend.

Dienstag, den 12. Dezember.

Liegnitz. Abends 8 Uhr. Alle Kollegen müssen erscheinen. **Sonabend, den 16. Dezember.** **Aken.** Abends 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Am zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Sonntag, den 17. Dezember.

Blockade. Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. Nicht eines jeden Kollegen ist es zu erlauben. Nach Richt-Verordnungen werden erwünscht. Tagesordnung wichtig. Referent anwesend. **Croppenstedt.** Nachm. 4 Uhr in der „Blumengasse“. Zahlreiches Schießen ist der wichtigen Tagesordnung wegen notwendig. **Försternwald.** Nachm. 10 Uhr im „Schloß“. Alle Kollegen müssen mitbringen. **Jessen.** Nachm. 3 Uhr in der Wohnung des Kollegen Wilhelm Klotz. Zahlreiches Schießen ist notwendig. **Kahl.** Nachm. 3 Uhr. Die Kollegen müssen zahlreich erscheinen. **Werdau i. S.** Nachm. 3 1/2 Uhr im Restaurant „Becken“. Tagesordnung wichtig. **Wiesenburg.** Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. **Wider sind mitzubringen.**

Öffentliche Maurerversammlungen.

Sonntag, den 17. November. **Oriesen.** Nachm. 1 1/2 Uhr im „Nittergutsgarten“. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kner & Co. in Hamburg.